

Je Woche

17. Jahrgang

ISSN 1862 – 1996



# Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Bosco Verticale in Mailand, Foto (c) IHP 2014/ DAM

***Architekt Stefano Boeri diskutiert über die  
Zukunft der Städte***

**Ausgabe 23**

vom 06. – 12. Juni 2021

## Inhalt

- Akademie der Künste Berlin trauert um Gottfried Böhm (1920 – 2021)
- Architekt Stefano Boeri diskutiert über die Zukunft der Städte
- ‹ Access for all: São Paulos soziale Infrastrukturen ›  
SAM Schweizerisches Architekturmuseum, Basel,  
vom 20. März bis 15. August 2021

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie  
Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

### Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass  
Postfach 90 06 08  
60446 Frankfurt am Main  
mobil +49 (0)179 8767690  
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

[www.kulturexpress.de](http://www.kulturexpress.de)  
[www.kulturexpress.info](http://www.kulturexpress.info)  
[www.svenska.kulturexpress.info](http://www.svenska.kulturexpress.info)  
Kulturexpress in gedruckter Form  
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M  
USt-idNr.: DE249774430  
[redaktion@kulturexpress.de](mailto:redaktion@kulturexpress.de)



Presserundgang mit Kuratoren am 17. Januar 2020 anlässlich Ausstellung "Böhm100 - Der Beton-Dom von Neviges" im Deutschen Architekturmuseum DAM

## Akademie der Künste Berlin trauert um Gottfried Böhm (1920 – 2021)

Geboren am 23. Januar 1920, ausgebildet zum Architekten und Bildhauer, arbeitete Gottfried Böhm zunächst im Büro seines Vaters, Dominikus Böhm. 1955 übernahm er das Büro und führte es bis 2001 gemeinsam mit seiner Frau Elisabeth und seinen drei Söhnen.

Presserundgang mit Kuratoren am 17. Januar 2020 anlässlich Ausstellung "Böhm100 - Der Beton-Dom von Neviges" im Deutschen Architekturmuseum DAM

Gottfried Böhms bauliches Werk umfasst rund 50 Sakralbauten,

außerdem öffentliche Gebäude sowie Wohn- und Geschäftshäuser. Besondere Bekanntheit erlangte er 1968 mit der Wallfahrtskirche in Neviges, einem spektakulären Betonbau, der aufgrund seiner zerklüfteten Struktur den Beinamen „Gottesgebirge“ erhielt. Das Hans Otto Theater in Potsdam, die Stadtbibliothek Ulm und das Rathaus in Bensberg sind weitere herausragende Werke Böhms.

Für sein Werk wurde Gottfried Böhm vielfach ausgezeichnet, u. a. 1974 mit dem Großen

Kunstpreis Berlin, 1985 mit dem Fritz-Schumacher-Preis für Architektur und 1986 als erster Deutscher mit dem Pritzker-Preis, dem bedeutendsten Preis für Baukunst. Viele Jahre war Gottfried Böhm Professor an der Technischen Hochschule Aachen, hatte aber auch Gastprofessuren in den USA inne, am M.I.T. Cambridge, an der University of Pennsylvania und der Washington University in St. Louis. Er war Honorary Fellow des American Institute of Architects sowie Mitglied in den Akademien in Paris, Rom und London.



Architekturhistoriker und Akademie-Mitglied Wolfgang Pehnt schrieb über Gottfried Böhm: „Die Tradition des eigenen Schaffens, die der Familie und auch die der Baugeschichte sind ihm wert und teuer. Das Neue ergibt sich aus den Verwandlungen des Vorhandenen. Das bedeutet: Dieses

Werk kennt Haltungen, Themen und Motive, die es kennzeichnen, wann immer auch die einzelnen Bauten entstanden sind.“

Die Akademie der Künste trauert um ihr Mitglied.

**Jeanine Meerapfel**

Präsidentin der Akademie der Künste

Foto (c) Kulturrexpress, Meldung: Akademie der Künste, AdK, Berlin

**Siehe auch:** Sanierung der Wallfahrtskirche in Neviges. Erbaut von Gottfried Böhm

## GESPRÄCH



*v.l.n.r. Stefano Boeri, Silvia Boccardi und Olivier François*

# Architekt Stefano Boeri diskutiert über die Zukunft der Städte

Wie arbeiten Mobilitätsanbieter und Architekten daran, die Städte der Zukunft zu gestalten? Diese Frage erörterte **Stefano Boeri**, Architekt,

Stadtplaner und Gründer von Stefano Boeri Architetti, mit Olivier François, CEO Fiat und CMO



*Bosco Verticale in Mailand, Foto (c) IHP 2014/ DAM*

bei Stellantis. Das Gespräch anlässlich des "Internationalen Umwelttages" fand vor der Kulisse der berühmten "Bosco Verticale" statt, der von Boeri entworfenen Zwillingshochhäuser mit begrünter Fassade in Mailand. Der "Vertikale Wald" diente auch als Inspiration für die utopische Stadt, die in einem Werbespot zum voll-elektrisch angetriebenen Fiat 500 gezeigt wird. Das vorliegende Gespräch zwischen Boeri und François steht demnächst auch als Podcast zur Verfügung.

**Olivier François**, CEO der Marke Fiat und CMO bei Stellantis, und der Architekt Stefano Boeri, dessen Büro sich mit Stadtbegrünung auf der ganzen Welt beschäftigt, haben anlässlich des "Internationalen Weltumwelttages" (5. Juni 2021) eine Diskussion über die Städte der Zukunft geführt. Sie sprachen über die Themen urbane Mobilität und nachhaltige Architektur,

deren Aufgabe es ist, Städte gesünder und lebenswerter zu machen, indem sie die Luftqualität und damit die Lebensqualität verbessern. Der Gedankenaustausch zwischen François und Boeri begann bereits vor rund einem Jahr. In einem Werbespot mit Hollywood-Star Leonardo DiCaprio zum damaligen Marktstart des voll-elektrisch angetriebenen neuen Fiat 500 ließ sich der Automobilhersteller von begrünter Architektur inspirieren, die Boeri an verschiedenen Orten auf der Welt geschaffen hat.

In ihrem Gespräch analysierten François und Boeri die Möglichkeiten für eine Neue Renaissance: Angefangen von Fotos der derzeitigen Situation in Städten über aktuelle Veränderungen und gesellschaftliche Trends bis hin zum wachsenden Interesse an Umweltthemen diskutierten sie die Dringlichkeit zu handeln und die Chance, große Veränderungen zu inspirieren.

Gefordert ist ein Engagement, um die Qualität der Luft zu verbessern und die Verschmutzung in den Städten zu reduzieren. Ein Beispiel dafür ist Boeris Bosco Verticale in Mailand - die mit rund 27.000 Pflanzen zum Vertikalen Wald begrünte Fassade von zwei Hochhäusern absorbiert CO<sub>2</sub> aus der Luft. Ein weiteres Beispiel ist der neue Fiat 500, der lokal emissionsfreie Mobilität bietet und so ebenfalls zur Verbesserung der Luftqualität in Städten beiträgt.

**Olivier François** sagte: "Die Entscheidung, den neuen, vollelektrisch angetriebenen Fiat 500 auf den Markt zu bringen, wurde bereits vor der Corona-Pandemie getroffen. Schon damals war uns bewusst, dass die Welt keine Kompromisse mehr verkraften kann. Der Lockdown war so etwas wie die letzte Warnung, die wir erhalten haben. Damals wurden wir Zeuge von Situationen, die bis dahin unvorstellbar waren. Wir sahen zum Beispiel wilde Tiere, die durch Städte streiften und zeigten, dass die Natur sich zurückholt, was ihr rechtmäßig gehört. Wir wurden an die Dringlichkeit erinnert, etwas zu unternehmen, etwas für den Planeten Erde zu tun.

Unsere Ikone ist der Fiat 500. Eine Ikone hat immer eine Botschaft und der Fiat 500 bildet keine Ausnahme. In den 1950er Jahren eröffnete er jedermann den Zugang zu individueller Mobilität. Der neue Fiat 500 hat heute eine ähnliche Mission. Unser gemeinsames Ziel ist es, nachhaltige Mobilität für alle zu schaffen. Es ist unsere Aufgabe, Elektroautos auf den Markt zu bringen, die nicht teurer sind als Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor. Das muss so schnell wie möglich geschehen parallel zu den sinkenden Kosten für Batterien. Fiat erforscht das Gebiet der nachhaltigen Mobilität für alle, das ist unser größtes Projekt. Zwischen 2025 und 2030 wird die Produktpalette von Fiat schrittweise rein elektrisch

werden. Das wird eine radikale Veränderung für unsere Marke sein.

Schon heute bin ich stolz darauf, dass in nur wenigen Monaten die Umwandlung der legendären Teststrecke auf dem Dach des ehemaligen Werks im Turiner Stadtteil Lingotto in den größten hängenden Garten Europas mit über 28.000 Pflanzen abgeschlossen sein wird. Dies ist ein großes, sinnvolles und einmal mehr nachhaltiges Projekt, das die Stadt Turin, die Heimat von Fiat, wiederbeleben wird."

**Stefano Boeri** fügte hinzu: "Städte sind nicht nur für über 70 Prozent des CO<sub>2</sub> Ausstoßes verantwortlich, der am Anfang der globalen Erwärmung steht. Sie erzeugen auch Schadstoffe, die als Hauptursache für Krankheiten und Todesfälle durch Atemwegserkrankungen angesehen werden. Wenn wir dies bedenken wird klar, dass Städte die ersten Orte sind, an denen man mit tiefgreifenden Veränderungen beginnen muss. Die Corona-Pandemie hat uns vor Augen geführt, wie zerbrechlich unser Leben und unser Körper sein können. Sie hat deutlich gemacht, wie wichtig es ist, die Umwelt und vor allem die Luft in den Städten zu verbessern. Neben der Absorption von CO<sub>2</sub>, der Reduzierung von Energieverbrauch und städtischer Hitze sowie der Erhöhung der Artenvielfalt und der Steigerung der Attraktivität von Städten verursachen Bäume auch eine drastische Reduzierung Feinstaubbelastung. Vergessen wir nicht: Pflanzen und Bäume sind die einzige Möglichkeit, um bereits ausgestoßene Schadstoffe zu absorbieren.

Ich glaube, dass es an der Zeit ist, mit all unseren Kräften und Ressourcen eine große Kampagne zur Reinigung der verschmutzten Luft unserer Städte anzustoßen. Es geht um jene Mikropartikel, die für die Lunge schädlich sind und die in einigen besonders verschmutzten städtischen



Gebieten die Intensität der Ausbreitung von Corona möglicherweise noch verstärkt haben. Es gibt bereits mehrere Lösungsansätze, die uns helfen können: Schutz und Vergrößerung der durchlässigen und grünen Flächen durch die Schaffung neuer Parks und Gärten in und um unsere Städte, Umwandlung von Hausdächern in Rasenflächen und Gemüsegärten, Förderung von Gemeinschaftsgärten und städtischer Landwirtschaft, Nutzung von Baumwurzeln zur Dekontaminierung verschmutzter Böden sowie die Schaffung eines Netzwerks grüner Korridore, um Parks, Wälder und grüne Gebäude miteinander zu verbinden."

In der Vision von Fiat wird die Verbreitung der Elektromobilität zunehmen, da immer mehr Hindernisse auf dem Weg dorthin überwunden werden. Zu den Themen der Gesprächsrunde anlässlich des Weltumwelttags gehörte auch die Forderung, den Zugang zu Elektroautos zu verbessern. Nötig sind Innovationen und neue Finanzprodukte, die die Einstiegshürde in die Welt der Elektromobilität senken, und die Erhöhung der Anzahl privater Ladepunkte an Wohnhäusern. Letzterer Punkt erfordert auch ein Umdenken bei der Planung der Infrastruktur von Wohnhäusern der Zukunft. Vor allem aber ist unabdingbar, durch die Modifikation bestehender Strukturen die Sichtbarkeit von Ladepunkten in den Städten zu erhöhen und die Verbreitung von Schnellladestationen zu beschleunigen.

Diese Notwendigkeit wird ein Umdenken in der Stadtplanung nach sich ziehen. Daraus ergeben sich Herausforderungen, die die Einbeziehung einer großen Anzahl von Interessenvertretern



erfordert. Genau dies ist die Botschaft, die Olivier François und Stefano Boeri als ihren Beitrag zum Weltumwelttag formulieren möchten. Dieser Tag steht dieses Jahr unter dem Motto **TOGETHER WE CAN BE #GENERATIONRESTORATION**.

Meldung: Anne Wollek/ Stellantis, Amsterdam

**Siehe auch:** Bosco Verticale in Mailand gewinnt den Internationalen Hochhaus Preis 2014

**Siehe auch:** Future cities: new challenges need to reimagine the look of urban landscapes

«Access for all: São Paulos soziale Infrastrukturen»

**S AM Schweizerisches Architekturmuseum Basel**

vom 20. März bis 15. August 2021

|   |                                  |                               |                         |                                  |  |             |
|---|----------------------------------|-------------------------------|-------------------------|----------------------------------|--|-------------|
| SCHWEIZERISCHES<br>MUSEUM<br>ARCHITECTURE | ARCHITEKTUR<br>/ SWISS<br>MUSEUM | STEINENBERG<br>CH-4051<br>WWW | 7<br>BASEL<br>SAM-BASEL | DI:MI:FR: /<br>DO: /<br>SA:SO: / | TUE: WED: FRI: 11-18<br>THU: 11-20:30<br>SAT: SUN: 11-17 | H<br>H<br>H |
|---|----------------------------------|-------------------------------|-------------------------|----------------------------------|--|-------------|

|  |                       |  |                            |   |                               |                                       |                              |
|--|-----------------------|--|----------------------------|---|-------------------------------|---------------------------------------|------------------------------|
| EINE AUSSTELLUNG<br>ARCHITEKTURMUSEUMS<br>TU | DES<br>DER<br>MÜNCHEN | ADAPTION DES<br>MIT DEM<br>ARCHITEKTUR | S AM<br>INSTITUT<br>FHNW / | AN EXHIBITION<br>ARCHITECTURE<br>OF THE | BY THE<br>MUSEUM<br>TU MUNICH | ADAPTED BY<br>AND THE<br>ARCHITECTURE | S AM<br>INSTITUTE OF<br>FHNW |
|--|-----------------------|--|----------------------------|---|-------------------------------|---------------------------------------|------------------------------|

Das S AM Schweizerisches Architekturmuseum zeigt vom 20. März bis 15. August 2021 die Ausstellung «Access for All: São Paulos soziale Infrastrukturen». «Access for All» ermöglicht einen vertiefenden Blick auf Gebäude, Freiräume und Infrastrukturbauten unterschiedlicher Größe und zeigt, wie diese inklusive Orte für die Stadtgesellschaft São Paulos schaffen. Nach Stationen in São Paulo und New York wird die Ausstellung des Architekturmuseums der TU München neu in Basel gezeigt. Das S AM erweitert die ursprüngliche Ausstellung in Kooperation mit der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Institut Architektur (Lehrstuhl Prof. Shadi Rahbaran und Prof. Ursula Hürzeler) für die Ausstellung in

Basel um großmaßstäbliche Modelle der ausgewählten Bauten und einen Ausstellungsteil mit studentischen Analysen, in denen die Grundprinzipien der Paulista-Architektur auf Standorte in Basel und Umgebung übertragen werden. Die Ausstellung wird außerdem von der Publikation «Access for All: São Paulo's Architectural Infrastructures» (ISBN 978-3038601630 Titel anhand dieser ISBN in Citavi-Projekt übernehmen, 224 Seiten, Hrg. Andres Lepik, Daniel Talesnik, Park Books 2019, Englisch) begleitet.

São Paulo tätigt seit Jahrzehnten erhebliche Investitionen in neue architektonische Infrastrukturen, um die räumliche Enge der Megacity zu kompensieren und dem wachsenden Bedarf

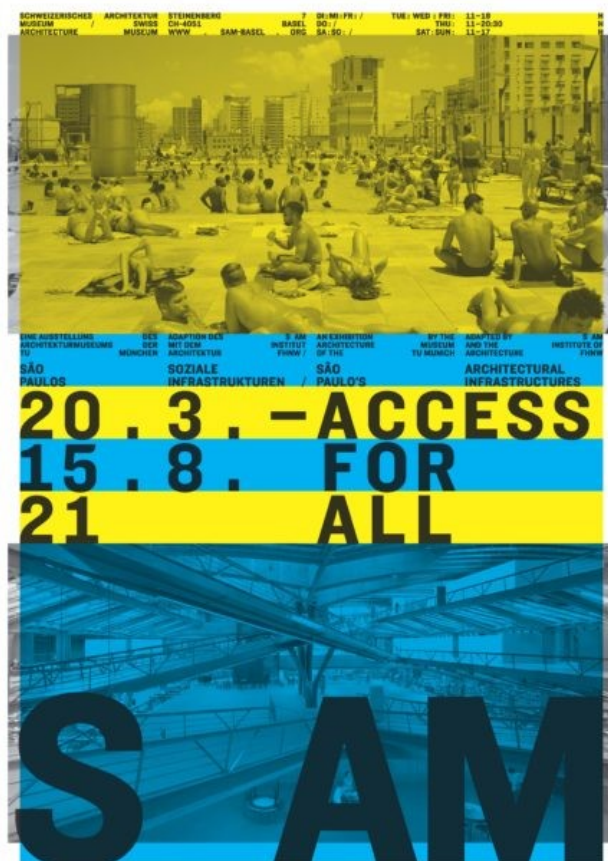


nach öffentlichen Räumen für Kultur, Erholung und Sport gerecht zu werden.

Die Ausstellung «Access for All» präsentiert Architektur und gebaute Freiräume aus den Jahren 1950 bis heute, jener Zeitspanne, in der sich die moderne Architektur Brasiliens etablierte und konsolidierte. Sie bietet sowohl einen historischen Überblick als auch eine Analyse zeitgenössischer Architektur, wobei alle Projekte in ihrem gegenwärtigen Zustand untersucht werden und der Fokus stets auf auf Programm und Nutzung, statt auf formalen Aspekten liegt. Ein Schwerpunkt der Ausstellung ist die Verflechtung von Architektur und Stadt: Wie z.B. Trottoirs fließend in Rampen und Treppen übergehen und wie sie, an anderen Stellen, als erhöhte Plätze oder Dachterrassen wieder im Stadtbild auftauchen. Es wird gezeigt, wie die Stadt durch Architekt\*innen aus dem Maßstab der Einzelgebäude heraus gestaltet wird, und wie sich die akkumulierte gebaute Logik einer Stadt wiederum auf ihre Bauten und Freiräume auswirkt. Im Gegensatz zu den monofunktionalen, ikonischen Bauprojekten, die immer noch das Ideal vieler Stadtverwaltungen sind, plädiert «Access for All» für eine Architektur, die vielfältige kulturelle, soziale und Erholungsfunktionen erfüllt und dem Wohl der Stadtgesellschaft nachhaltig dient.

Was sieht man in der Ausstellung genau? Im Hauptteil der Schau werden 12 exemplarische Bauten, Freiräume und Infrastrukturbauten aus São Paulo vorgestellt, zusammengefasst in «Open Spaces» («Freiräume»), «Large, Multiprogrammatic Buildings» («Große, multiprogrammatische Bauten») und «Avenida Paulista». Die Projekte und ihre alltägliche Nutzung werden mittels Texten, Fotografien, Filmbeiträgen, Zeichnungen, archivarischen Faksimiles und neuen Modellen im Maßstab 1:100, die von

Studierenden der FHNW angefertigt werden, greifbar gemacht. Die Projekte reichen von Klassikern der brasilianischen Moderne wie Oscar Niemeyers «Markise des Ibirapuera-Parks» (1954) oder Lina Bo Bardi «Kunstmuseum São Paulo» (1968) bis hin zu kürzlich fertiggestellten Projekten wie das Kulturzentrum «SESC 24 de Maio» (2017) von Paulo Mendes da Rocha und MMBB Arquitetos. Auch jenseits der klassischen Architektur werden anonyme Bestandteile der Stadtinfrastruktur unter die Lupe genommen: zum Beispiel die Stadtautobahn «Minhocão», die nachts und an Wochenenden für den Autoverkehr gesperrt wird und mittlerweile zu einem der beliebtesten und inklusivsten Erholungsräume der Stadt geworden ist.



Ausstellungsplakat

Im vorletzten Teil liegt der Schwerpunkt auf den Stimmungen, die diese Architekturen produzieren. Wie fühlt es sich an, in diesen Räumen zu verweilen? Was hört man, was sieht man? Hier können die Besucher\*innen anhand von Guckkasten-Modellen, die von Studierenden der FHNW entwickelt wurden und welche alltägliche Szenen aus ausgewählten Projekten nachstellen, dies selbst entdecken. Die Modelle werden von großformatigen Fotografien des Architekten und Künstlers *Ciro Miguel* sowie filmische Porträts ausgewählter Projekte ergänzt, um die tagtägliche Aneignung dieser Räume durch die Bevölkerung zu veranschaulichen.

Zum Abschluss geht es von São Paulo zurück nach Basel: Im letzten Teil der Ausstellung werden Visionen und Projekte von Studierenden des Instituts Architektur FHNW gezeigt, die unter dem Motto *«Access for All – Learning from São Paulo»* im Herbstsemester 2020 für fünf Standorte entlang des Rheins in Basel entwickelt wurden. Die Aufgabe bestand darin, Prinzipien aus den Projekten in der Ausstellung für den lokalen Kontext neu zu interpretieren, um den öffentlichen Charakter dieser Orte zu erhöhen. Dadurch endet die Ausstellung mit einer Einladung zu einer fortwährenden Diskussion darüber, welche Lektionen die Architekturen und Freiräume São Paulos auch für andere Städte auf der Welt haben könnten.

## **Eingang über die Rampe – eine Kulturbotschaft**

Ein zentraler Teil der Adaption der Schau für Basel ist die Errichtung einer Rampe an der Fassade des Museums, die während der Laufzeit der Ausstellung als temporärer Eingang für das S AM dient. Die Wahl einer Rampe ist nicht zufällig: in vielen Bauten in São Paulo werden Rampen

eingesetzt, um architektonische Innenräume mit der Stadt zu verbinden und Räume zu schaffen, an denen sich Menschen begegnen.

Die Rampe am S AM erfüllt eine ähnliche Funktion. Sie erweitert faktisch und symbolisch den öffentlichen Raum der Straße in das Gebäude hinein. Gleichzeitig wird mit der Schaffung eines neuen direkten Eingangs in der Fassade das Museum der Stadt gegenüber geöffnet. Somit wird das Prinzip des *«Zugangs für Alle»* performativ umgesetzt und erlebbar gemacht. Die Rampe entstand aus einem Ideenworkshop am Institut Architektur FHNW und wurde auch vom Institut finanziert.

## **Pay what you wish – kulturelle Teilhabe**

*«Access for All»* soll den Zugang für alle tatsächlich ermöglichen. Deshalb wird das S AM für die Dauer der Ausstellung auf das Verkaufen von obligatorischen Eintrittsbillets verzichten. Die Höhe des Eintritts ist frei wählbar und setzt die Schwelle zum Besuch der Ausstellung deutlich herab. Statt des üblichen Aufsichtspersonals wird es während *«Access for All»* ein Begrüßungsteam geben, welches alle Besuchenden, Neugierigen und zufällig Erscheinenden am Kopf der Rampe empfängt und in die Ausstellung geleitet. Auch dieses Angebot lässt das sonst hinter dicken Mauern gelegene Innere des Museums mit dem öffentlichen Raum verschmelzen.

## **Breites Begleitprogramm mit Angeboten für Alle**

Zur Vertiefung der Thematik bietet das S AM Schweizerisches Architekturmuseum diverse Veranstaltungen für ein breites Publikum an. Die Ausstellung *«Access for All»* stellt insbesondere

eine Chance zur Auseinandersetzung mit stadtplanerisch aktuellen Themen sowie mit gesellschaftlichen Fragen des städtischen Lebens dar. Das ist der Schwerpunkt des umfangreichen Führungsprogramms zur Schau, das neben öffentliche Führungen durch die Ausstellung in deutscher, englischer und portugiesischer Sprache auch thematische Rundgänge im Stadtraum rund um das Museum umfasst. In einem besonderen Führungsformat macht die brasilianisch [1] schweizerische Architektin Andrea Landell de Moura Staehlin eine Annotation der Führung, in der sie neue Perspektiven auf die Ausstellungsinhalte aus der Sicht einer Nutzerin und praktizierenden Architektin öffnet. Im internationalen Symposium «The Space We Share» in Zusammenarbeit mit der Future Architecture Platform FAP (19.6.21, 14-18 Uhr, in der Stiftung Brasilea), das sich an Fachkreise und Studierende wendet, präsentieren junge Kreativen aus ganz Europa neue Visionen und Sichtweisen auf das Thema öffentlicher Raum. Und in einer Weiterführung des Forums Städtebau «Basel 2050» über städtebauliche Zukunftsvisionen für Basel (eine Koproduktion mit Städtebau und Architektur des Bau- und Verkehrsdepartements Basel-Stadt) geht es am 28.5.21 ganz im Zeichen von «Access for All» um Freiräume in der Stadt. Auch für Kinder und Familien ist etwas dabei: In den Basler Sommerferien wird ein Programm für Kinder (6-11 Jahre) unter dem Motto «Basel für alle! – Stadt entdecken, erleben, gestalten» angeboten. Für ein detailliertes Programm mit Daten, siehe unten.

## Begleitpublikation

«Access for All: São Paulo's Architectural Infrastructures» Zur Ausstellung ist 2019 die Publikation «Access for All: São Paulo's Architectural Infrastructures», herausgegeben von Andres Lepik

und Daniel Talesnik, bei Park Books erschienen (ISBN 978-3-03860-163-0 Titel anhand dieser ISBN in Citavi-Projekt übernehmen, CHF 39, in Englisch), die im Museumsshop des SAM erhältlich sein wird. Mit Beiträgen von Renato Anelli, José Tavares Correia de Lira, Fraya Frehse, Vanessa Grossman, Andres Lepik, Ana Luiza Nobre, Daniel Talesnik, und Guilherme Wisnik sowie einem Gespräch mit Paulo Mendes da Rocha und Marta Moreira geführt von Enrique Walker. Die Fotografien sind von Ciro Miguel.

**Projektverantwortliche:** Das SAM übernimmt die Ausstellung «Access for All» vom Architekturmuseum der TU München und erweitert sie in Kooperation mit der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW für die Ausstellung in Basel. Ausstellung: Andres Lepik ist seit 2012 Professor für Architekturgeschichte und kuratorische Praxis sowie Direktor des Architekturmuseum der TUM. Davor arbeitete er als Kurator an der Neuen Nationalgalerie in Berlin und im Architecture and Design Department am MoMA. Daniel Talesnik ist Architekt und promovierte an der Columbia University über die Emigration von Bauhaus-Studenten in die Sowjetunion. Seit 2017 ist er Kurator am A.M. Architekturmuseum der TU München. Adaption SAM: Andreas Ruby (\*1966, Dresden) ist Architekturpublizist, Kurator und Buchverleger und seit Mai 2016 Direktor des SAM Schweizerisches Architekturmuseum. Er studierte Kunstgeschichte an der Universität Köln. 2008 gründete er zusammen mit Ilka Ruby den Architekturverlag Ruby Press, mit dem er über zwanzig teils preisgekrönte Buchprojekte als Herausgeber und Verleger realisierte. Parallel dazu lehrte er Architekturtheorie an der Cornell University in Ithaca, New York, der TU Graz und der ENSAPM in Paris. Yuma Shinohara (\*1991, San Francisco) arbeitet als Kurator und Redaktor in den Bereichen Architektur und



Urbanismus. Nach Stationen bei Storefront for Art and Architecture, Ruby Press, der Akademie der Künste Berlin und dem Canadian Centre for Architecture ist er derzeit Assistant Curator am S AM Schweizerisches Architekturmuseum. Als Übersetzer hat er unter anderem Bruno Taut ins Englische übertragen und war für Zeitschriften wie <ARCH+> und <A+U> tätig. Er absolvierte ein Studium in vergleichender Literatur- und Kulturwissenschaft an der Columbia University in New York. Szenografie: Rahbaran Hürzeler Architekten ist ein Architekturbüro gegründet von Shadi Rahbaran und Ursula Hürzeler in Basel. Die Erfahrung des Büros reicht von städtebaulichen Projekten und Forschung, über private und öffentliche Bauaufgaben bis hin zum Ausstellungs- und Objektdesign. Rahbaran Hürzeler Architekten ist in Frankreich und Deutschland lizenziert und bearbeitet zurzeit Projekte in der Schweiz, Deutschland und Frankreich.

**Kooperationspartner:** Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Institut Architektur, Prof. Shadi Rahbaran und Prof. Ursula Hürzeler Stiftung Brasilea Die Stiftung Brasilea ist Projektpartnerin des S AM im Rahmen der Ausstellung «Access for All». Die Stiftung verfolgt damit ihr Ziel, den Kulturaustausch zwischen Brasilien und der Schweiz zu fördern. Die Stiftung unterstützt das S AM mit Know-How-Transfer im Bereich der brasilianischen Kultur, wirkt beratend bei der Konzeption einzelner Begleitveranstaltungen mit und tritt als Mitveranstalterin einzelner Begleitveranstaltungen auf.

## **S AM Schweizerisches Architekturmuseum**

[sam-basel.org](http://sam-basel.org)